

Stadt Heidelberg
Dezernat III, Schulverwaltungsamt

**Ganztageseinrichtungen in Heidelberg,
Einrichtungsbeschluss für die
Primarstufe an der Internationalen
Gesamtschule Heidelberg**

Beschlussvorlage

Beschlusslauf

Die Beratungsergebnisse der einzelnen Gre-
mien beginnen ab der Seite 2.2 ff.
Letzte Aktualisierung: 16. Oktober 2007

Beratungsfolge	Sitzungstermin	Behandlung	Zustimmung zur Be- schlussempfehlung	Handzeichen
Jugendgemeinderat	12.09.2007	Ö	<input type="radio"/> ja <input type="radio"/> nein <input type="radio"/> ohne	
Kulturausschuss	13.09.2007	Ö	<input type="radio"/> ja <input type="radio"/> nein <input type="radio"/> ohne	
Jugendhilfeausschuss	19.09.2007	Ö	<input type="radio"/> ja <input type="radio"/> nein <input type="radio"/> ohne	
Haupt- und Finanzaus- schuss	26.09.2007	Ö	<input type="radio"/> ja <input type="radio"/> nein <input type="radio"/> ohne	
Gemeinderat	11.10.2007	Ö	<input type="radio"/> ja <input type="radio"/> nein <input type="radio"/> ohne	

Beschlussvorschlag der Verwaltung:

Der Jugendgemeinderat, der Kulturausschuss, der Jugendhilfeausschuss und der Haupt- und Finanzausschuss empfehlen dem Gemeinderat

- 1. der Einrichtung einer teilgebundenen Ganztagesgrundschule an der Primarstufe der Internationalen Gesamtschule Heidelberg ab dem Schuljahr 2008/2009 zuzustimmen*
- 2. und die Vorschule der Internationalen Gesamtschule Heidelberg in die Konzeption der Ganztagesgrundschule zum Schuljahr 2008/2009 zu integrieren sowie die Förderung der Kinder der Vorschule an die Kindertageseinrichtungen zu übertragen.*

Anlagen zur Drucksache:	
Lfd. Nr.	Bezeichnung
A 1	Konzept für eine Ganztagesgrundschule an der Primarstufe der Internationalen Gesamtschule Heidelberg

Sitzung des Jugendgemeinderates vom 12.09.2007

Ergebnis: mehrheitlich beschlossen
Ja 13 Nein 1 Enthaltung 4

Sitzung des Kulturausschusses vom 13.09.2007

Ergebnis: Zustimmung zur Beschlussempfehlung

Sitzung des Jugendhilfeausschusses vom 19.09.2007

Ergebnis: einstimmige Zustimmung zur Beschlussempfehlung

Sitzung des Haupt- und Finanzausschusses vom 26.09.2007

Ergebnis: einstimmige Zustimmung zur Beschlussempfehlung

Sitzung des Gemeinderates vom 11.10.2007

Ergebnis: einstimmig beschlossen

I. Prüfung der Nachhaltigkeit der Maßnahme in Bezug auf die Ziele des Stadtentwicklungsplanes / der Lokalen Agenda Heidelberg

1. Betroffene Ziele des Stadtentwicklungsplanes

Nummer/n: (Codierung)	+ / - berührt:	Ziel/e:
SOZ 13	+	Ziel/e: Gesundheit fördern, gesündere Kindheit ermöglichen. Begründung: Im Grundschulalter können zu lange Lernzeiten am Vormittag zu gesundheitlichen Beeinträchtigungen führen. Im Rahmen einer Ganztagesesschule findet eine Rhythmisierung des Unterrichtes statt. Nach Lernzeiten folgen längere Phasen der Erholung oder Aktiv- und Bewegungspausen. So kommt es dann auch zu Lernzeiten am Nachmittag, die nicht als Belastung empfunden werden.
SOZ 5	+	Ziel/e: Bedarfsgerechter Ausbau und flexible Gestaltung des Betreuungs- und Freizeitangebots, der Spiel- und Bewegungsräume für Kinder und Jugendliche. Begründung: Das Angebot von Ganztagesesschulen verbessert die Betreuungssituation bei berufstätigen Erziehungsberechtigten. Dabei spielen sowohl zeitliche, als auch qualitative Aspekte eine wichtige Rolle.
DW 1	+	Ziel/e: Familienfreundlichkeit fördern Begründung: Das Angebot von Ganztagesesschulen verbessert die Betreuungssituation bei berufstätigen Erziehungsberechtigten. Dabei spielen sowohl zeitliche, als auch qualitative Aspekte eine wichtige Rolle.

2. Kritische Abwägung / Erläuterungen zu Zielkonflikten:

(keine)



II. Begründung:

1. Ausgangssituation

Der Ministerrat des Landes Baden-Württemberg hat am 20. Februar 2006 ein Konzept zum Ausbau schulischer Ganztagesangebote beschlossen. Bis 2011 soll das Angebot gebundener/teilgebundener Grundschulen mit besonderer pädagogischer und sozialer Aufgabenstellung um 50 weitere Grundschulen erweitert werden. In einer ersten Bedarfserhebung des Kultusministeriums im Jahr 2006 hat sich herausgestellt, dass bei den reinen Grundschulen in den Regierungspräsidien insgesamt 68 solcher Grundschulen geplant sind. Es besteht somit ein Überhang von 18 Schulen.

Maßgeblich für die Einrichtung von Ganztagesesschulen ist die Antragstellung des jeweiligen Schulträgers mit Wirkung zum nachfolgenden Schuljahr (2008/2009). Hierzu bedarf es eines mit dem Schulträger abgestimmten schulspezifischen Konzeptes. Dieses Konzept für die Primarstufe an der Internationalen Gesamtschule Heidelberg liegt in der Zwischenzeit vor und die schulischen Gremien haben diesem ebenfalls zugestimmt.

Die Antragstellung erfolgt über das Regierungspräsidium beim Kultusministerium mit folgenden Fristen: bis zum 1. November 2007 muss der Antrag beim Regierungspräsidium Karlsruhe vorliegen, das ihn dann bis zum 1. Dezember 2007 an das Kultusministerium weiterleitet.

Das Kultusministerium entscheidet im Frühjahr 2008 über den Antrag. Die Umsetzung der Ganztagesgrundschule an der Primarstufe der Internationalen Gesamtschule Heidelberg könnte zum Schuljahresbeginn 2008/2009 erfolgen.

2. Gründe für die Einrichtung einer Ganztageseinrichtung an der Primarstufe der Internationalen Gesamtschule Heidelberg

Die Primarstufe an der Internationalen Gesamtschule Heidelberg war im Schuljahr 2006/2007 mit 320 Schülerinnen und Schülern die zweitgrößte Grundschule in Heidelberg.

Die Geburtenzahlen im Schulbezirk weisen darauf hin, dass die Schülerzahlen in den nächsten Jahren ansteigen und es teilweise zu einer Vierzügigkeit führen kann.

Der Anteil ausländischer Schülerinnen und Schüler an der Primarstufe liegt bei circa 27 Prozent und ist somit in Heidelberg einer der höchsten. Bei der Berücksichtigung der Frage, welche Familien zu Hause in der Regel eine andere Sprache als Deutsch sprechen, ergibt sich allerdings ein Anteil von etwa 55 Prozent.

Die Primarstufe der Internationale Gesamtschule Heidelberg wird überwiegend von Schülerinnen und Schülern des Stadtteils Rohrbach-Hasenleiser besucht. Dieser Stadtteil ist geprägt durch einen hohen Anteil an sozialem Wohnungsbau, eine Vielzahl an Bewohnerinnen und Bewohnern mit Migrationshintergrund, sowie Haushalte mit unterdurchschnittlichem Einkommen.

Kinder mit Migrationshintergrund weisen häufig Sprachschwierigkeiten auf und befinden sich oftmals in einem kulturell-religiösen Konfliktfeld. Die meisten Eltern der Migrantenkinder beherrschen die deutsche Sprache nur unzureichend oder vereinzelt gar nicht.

Die Erfahrungen des Sozialen Dienstes im Kinder- und Jugendamt zeigen, dass im Stadtteil Rohrbach-Hasenleiser eine hohe Zahl von Familien mit schwierigen Erziehungs- und Versorgungssituationen lebt. Hierbei ergeben sich sowohl bei den Kindern, als auch bei den Eltern dieser Familien spezifische Problemlagen. Deshalb befürwortet die Jugendhilfe, die Primarstufe der Internationalen Gesamtschule zu einer Ganztagesgrundschule mit besonderer pädagogischen und sozialen Aufgabenstellung auszubauen.

Auch die Zahlen aus den derzeit bestehenden Betreuungsgruppen der Verlässlichen Grundschule, außerschulischen Nachmittagsbetreuung und dem Hort an der Schule zeigen einen hohen Betreuungsbedarf an der Schule. Einschließlich der Hausaufgabenbetreuung wurden im Schuljahr 2006/2007 insgesamt 134 Kinder betreut (42 Prozent). Dies weist deutlich auf den Bedarf seitens der Eltern nach einer Ganztagesbetreuung hin.

3. Konzepte und Ziele

Die Begründung der Schule, eine Ganztagesgrundschule mit besonderer pädagogischer und sozialer Aufgabenstellung einrichten zu wollen, erscheint angesichts der Sozialstruktur des Einzugsgebietes berechtigt.

Die Entscheidung für eine teilgebundene Ganztagesesschule fiel im Konsens zwischen Schule und Eltern. Die Elternschaft war von Beginn an in die Erarbeitung des Konzepts einbezogen. In Arbeitsgruppen, Elternabenden, Informationsabenden und einem Pädagogischen Tag haben alle am Schulleben Beteiligten eng zusammengearbeitet und die verschiedenen Möglichkeiten einer Umstellung gemeinsam erarbeitet.

Zu Beginn des Planungsprozesses hatten die Eltern in einer Elternbefragung Gelegenheit, ihre Wünsche, Befürchtungen, Sorgen und Hoffnungen zu äußern. Die Auswertung dieser Befragung ergab ein klares Bild: Die meisten Eltern bevorzugen die Lösung einer „teilgebundenen Ganztageschule“, bei der die Kinder der ersten und zweiten Klassen je einen und die Kinder der dritten und vierten Klassen je zwei Nachmittage verpflichtenden Unterricht haben. Für die anderen Tage besteht für jede Familie zum Schuljahresbeginn die Möglichkeit, frei zu entscheiden, ob sie die Zeit privat nutzen oder ob sie auch an diesen Tagen ihre Kinder zu freiwilligen Angeboten in die

Schule schicken möchten. Dieser Elternwunsch deckt sich mit den Überlegungen und Diskussionsergebnissen innerhalb des Lehrerkollegiums.

Die teilgebundene Ganztagschule ist eine gute Lösung, die allen Interessen entgegenkommt und vor allem den Bedürfnissen der Kinder im Einzugsgebiet der Schule gerecht wird. Diese Lösung ist geeignet, von allen Familien akzeptiert zu werden, da sie die Vorteile einer intensiveren Förderung von Schwächen und Stärken der Kindern von Seiten der Schule mit den Möglichkeiten eines weiterhin großen Spielraums zur privaten Gestaltung der freien Zeit vereint.

Das Angebot der Ganztageschule wird durch zusätzliche Lehrerdeputatsstunden, Betreuungsangebote und die Bereitstellung eines Mittagstisches seitens der Stadt und die Beteiligung von Vereinen und anderen Trägern ermöglicht.

Das pädagogische Konzept für eine Ganztagesgrundschule ist die logische Folge der Schulentwicklung der Primarstufe an der Internationalen Gesamtschule Heidelberg. Seit Jahren befindet sich die Schule auf dem Weg, gemeinsam mit schulischen Partnern, den Herausforderungen (durch die Bedürfnisse der Kinder) mit organisatorischen, inhaltlichen und pädagogischen Maßnahmen zu begegnen.

Das neue Konzept für die Ganztageschule an der Primarstufe sieht vor, die bisherigen Vorschul-Erzieherinnen der Vorschule mit einzubinden, um an der Grundschule die Sprachförderung in Kleingruppen für die Klassen eins und zwei durchzuführen. Ihre Aufgaben liegen darüber hinaus speziell im Bereich der Kindergarten-Kooperation und der Eingangsdiagnostik, die nun sehr viel intensiver durchgeführt werden kann. Weiterhin ist der Einsatz im Bereich der pädagogischen Betreuung vorgesehen.

Die Vorgaben des Ministeriums nach einer neuen Ganztageschule mit einer Rhythmisierung des Schulalltags werden im Konzept der Schule in überzeugender Weise gelöst. Die Konzeption der Schule liegt als Anlage bei.

4. Bestandteile des Ganztagesangebotes

Das Ganztagesangebot setzt sich aus Unterricht, Förderangeboten und klassenübergreifenden Freizeitangeboten zusammen. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Ganztageschule haben an allen Schultagen eine verlässliche Betreuung von 7:30 Uhr bis 17:00 Uhr.

Zur pädagogischen Konzeption gehören neue Zeitpläne, die den Unterricht sowie den ganzen Schultag rhythmisieren und so besser an eine kindgerechte Zeitstruktur anpassen. Die Schule entwickelt einen anderen Umgang mit Zeit. Unterricht und Pausen, Hausaufgabenzeiten, Betreuungsphasen und frei gestaltete Phasen wechseln in einem sinnvollen Rhythmus miteinander ab. Ebenso findet ein stetiger Wechsel von angeleitetem und freiem Lernen, von Unterricht bei einer Lehrkraft oder im Team und von klassenbezogenen und jahrgangsübergreifenden Phasen statt. Ein offener Anfang ermöglicht soziale Interaktion und selbstbestimmtes Arbeiten vor Beginn der Unterrichtszeit. So wird eine intensive Nutzung der verlängerten Lernzeit sichergestellt.

Einige Bestandteile des Ganztagesangebots sind:

- Frühgruppe vor dem Unterrichtsbeginn
- Rhythmisierung des Unterrichts
- aktive Bewegungspausen
- Angebote entsprechend dem Schulprofil
- Übungszeiten
- pädagogische Freizeitangebote in altersgemischten Gruppen
- Mittagstisch (kostenpflichtig)
- Ferienbetreuung für altersgemischte Gruppen (kostenpflichtig)

5. Bauliche Maßnahmen

In einer Ganztagschule werden „Räume für den ganzen Tag“ benötigt. Üblicherweise sind die Schulen ursprünglich als Unterrichtsschule mit reinem Vormittags-Lernbetrieb konzipiert. Nun sind erhebliche Veränderungen im planerischen und auch im konkret räumlichen Bereich erforderlich.

Die Schule hat über ihre Funktion als Unterrichts- und Lernort hinaus für Menschen unterschiedlicher Herkunft eine Integrationsfunktion. Schulraum und Sozialraum überschneiden sich hier. „Räume“ sind nicht mehr nur als „Klassenräume“, sondern als Orte für Lebensbereiche zu verstehen.

Daraus ergibt sich ein hoher Bedarf sowohl von der Anzahl der Räume als auch von der Unterschiedlichkeit ihrer Ausstattung her.

Dies alles soll im Rahmen der geplanten Sanierung der Primarstufe in einem ersten Schritt durch Veränderungen der bestehenden Raumstruktur und möglicherweise den Bau eines Foyers im Eingangsbereich erreicht werden.

6. Vorschule

Bis 1988 ist die Internationale Gesamtschule Heidelberg im Schulversuch als Gesamtschule betrieben worden. Danach wurde sie im Schulgesetz als eine der drei Gesamtschulen des Landes verankert. Nicht übernommen wurde die Einrichtung der Vorschule. Durch einen Beschluss des Gemeinderates im Mai 1988 wurde sie als städtische Einrichtung weiter betrieben. Die Vorschule war zum damaligen Zeitpunkt als Teil des Gesamtkonzeptes zu sehen. Kinder des letzten Kindergartenjahres wurden dort halbtags gefördert und auf den Schulbesuch vorbereitet. Eine zusätzliche Nachmittagsbetreuung gab es im Konzept der Vorschule nicht.

In der Zwischenzeit liegt das neue Konzept für die Einrichtung einer Ganztageschule an der Primarstufe der Internationalen Gesamtschule Heidelberg vor. Nach diesem Konzept soll die Förderung der Kinder an der Vorschule an die Kindertageseinrichtungen überführt werden, und die Vorschule soll in die Konzeption der Ganztagesgrundschule integriert werden. Denn in den letzten Jahren haben sich die Rahmenbedingungen der Kindergärten in Bezug auf Bildungseinrichtungen und der Vorbereitung der Kinder auf die Schule sehr stark verändert.

Mit dem „Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten“, der nach einer Pilotphase verbindlich für alle Kindertageseinrichtungen ab dem Kindergartenjahr 2009/2010 als Grundlage gilt, fixiert das Land Baden-Württemberg die gesamte Kindergartenzeit als Vorbereitung auf die Grundschule. Mit den sechs Bildungs- und Entwicklungsfeldern - Körper - Sinne - Sprache - Denken - Gefühl und Mitgefühl - Sinn, Werte und Religion - werden verbindlich vorgegebene Zielformulierungen für alle Einrichtungen und ihre Träger gesetzt. Dadurch soll sichergestellt werden, dass der Bildungs- und Erziehungsauftrag einer Kindertageseinrichtung - neben dem Betreuungsauftrag - umgesetzt und die Schulreife für jedes Kind durch eine gezielte Förderung erreicht wird. Die vorschulische Bildung hat nicht mehr den Focus auf dem letzten Jahr vor der Einschulung, sondern erstreckt sich auf mehrere Jahre vor der Einschulung. Der Kindergarten ist heute eine vorschulische Bildungseinrichtung, die den Übergang in die Grundschule konzeptionell berücksichtigt. Die Vorschule wird auf Grund der Entwicklung in den letzten Jahren in dieser Form nicht mehr benötigt.

Durch die Integration der Erzieherinnen der Vorschule in die Ganztagesgrundschule kann sichergestellt werden, dass die Fördermaßnahmen der Kindertagesstätten, wie zum Beispiel gezielte Sprachfördermaßnahmen für alle Kinder in den ersten beiden Grundschulklassen fortgeführt werden können. Dadurch wird es möglich, für alle Kinder eine kontinuierliche und abgestimmte Förderung vom Kindergarten bis in die Grundschule zu verwirklichen.

Die Erfahrungen der beiden Vorschulerzieherinnen sollen jetzt allen Kindern im Einzugsbereich der Primarstufe zugute kommen. An der Primarstufe sollen diese Personalressourcen insbesondere im Bereich der Sprachförderung der Erst- und Zweitklässler eingesetzt werden.

7. Finanzielle Auswirkungen

Da die bisher die Vorschule besuchenden Kinder künftig auch das letzte Kindergartenjahr vor dem Schulbesuch in ihren angestammten Kindertageseinrichtungen verbringen werden, wird in den jeweiligen Einrichtungen ein entsprechender personeller und finanzieller Mehrbedarf entstehen. Es ist von zusätzlichen Ausgaben beim **Kinder- und Jugendamt** in Höhe von rund 80.000 € bis maximal 167.000 € pro Haushaltsjahr auszugehen, je nachdem, welches Betreuungsangebot seitens der Eltern nachgefragt wird und wie sich die Kinder auf Einrichtungen der Stadt und auf Einrichtungen freier Träger verteilen.

Durch die Einrichtung der Ganztageschule reduziert sich die bisher im Bereich des **Schulverwaltungsamtes** für Betreuung (Verlässliche Grundschule, flexible Nachmittagsbetreuung und Hort an der Schule) und die Vorschule bereitgestellten Mittel um rund 50.000 €. Dabei ist ein Wegfall der Landeszuschüsse und Elternbeiträge bereits berücksichtigt. Der Kostenrahmen orientiert sich an dem der Ganztagesgrundschule Emmertsgrund.

Eine genaue Kalkulation ist jedoch erst nach Vorliegen der Genehmigung durch das Ministerium möglich. Dann steht die Zahl der zusätzlichen Lehrerstunden fest, und es kann eine verbindliche Anmeldung durchgeführt werden.

Es besteht Übereinstimmung zwischen allen Beteiligten darüber, dass alle Anstrengungen unternommen werden, damit der zur Zeit prognostizierte Mehrbedarf von mindestens 30.000 € reduziert werden kann und die bisher insgesamt zur Verfügung gestellten Haushaltsmittel **nicht** überschritten werden.

gez.

Dr. Joachim Gerner